

Jurykommentar zum Einreichtermin 15. Juni 2019

1. Bemerkungen & Beobachtungen zu den Förderempfehlungen
2. Inhaltliche und ästhetische Schlaglichter
3. Kriterien der Auswahl
4. Zahlen & Fakten

1. Bemerkungen & Beobachtungen zu den Förderempfehlungen

Im Budgetjahr 2020 stehen – nach Abzug der bereits in der letzten Runde vergebenen Gelder für die 1-/2-Jahresförderung 2020/21 – € 1.225.000 für die Projekt- und Wiederaufnahmeförderung zur Verfügung. Somit können pro Einreichtermin € 612.500 vergeben werden. Das Kuratorium hat diese Summe zum Einreichtermin vom 15. Juni um € 500 überschritten und Projekte in der Höhe von insgesamt € 613.000 empfohlen (siehe Zahlen & Fakten unter Punkt 4).

In Summe konnten im Rahmen des zur Verfügung stehenden Budgets ca. 20% (31 von 152) der beantragten Projektvorhaben mit einer Empfehlung bedacht werden. Ersichtlich wird, dass der Förderbedarf weiterhin um ein Vielfaches über dem zur Verfügung stehenden Budget lag. Auch die Anzahl der förderungswürdigen Projektvorhaben (75) war erneut deutlich größer als die Zahl empfohlenen Projekte (31). Viele künstlerisch relevante Vorhaben konnten somit nicht zur Förderung empfohlen werden.

2. Inhaltliche und ästhetische Schlaglichter

2.1. Künstlerische Schwerpunkte

Bei der Juni-Förderrunde haben sich die einreichenden Künstler*innen mit einem breiten und diversen Spektrum von Fragestellungen und Themenfeldern auseinandergesetzt. Im Bereich von Tanz und Performance ist ein fortlaufendes Interesse für posthumanistische Ansätze bzw. die Performativität menschlicher und nicht-menschlicher Körper zu beobachten. Theoretische Strömungen des Neuen Materialismus und der objektorientierten Ontologie manifestieren sich hier auf unterschiedliche Art und Weise in den künstlerischen Vorhaben. Gleichzeitig stehen affektive Choreografien und somatische Praktiken öfters im Fokus der künstlerischen Recherche, vor allem in Zusammenhang mit der Erprobung körperlicher Resilienz, d.h. physischer sowie psychischer Widerstandskraft. Wiederkehrend setzen sich Kunstschaffende mit der zunehmenden Digitalisierung des Alltags auseinander und untersuchen, wie diese sich auf unsere körperliche Wahrnehmung, vor allem auf die Bereiche Sexualität, Intimität und Sinnlichkeit, auswirkt. Welche emanzipatorische Handlungen bzw. Haltungen werden im

digitalen Raum ermöglicht? Wie können diese mithilfe von performativen Praktiken und Strategien kritisch reflektiert werden?

Zahlreiche Vorhaben erforschen Choreografie oder Performance als Ritual, wenn auch mit teils sehr unterschiedlichem Fokus. In diesem Zusammenhang interessieren sich Künstler*innen vermehrt für nicht-frontale Bühnensituationen und wollen unkonventionelle räumliche Settings kreieren, die diverse Möglichkeiten der Publikumseinbindung – in Form von Immersion, Interaktion oder Partizipation – anbieten.

Im Sprechtheater werden vor allem Stückentwicklungen eingereicht, die hauptsächlich mit dokumentarischen, forschungsorientierten Ansätzen arbeiten. Auf diese Weise werden Projekte an der Schwelle von Dokumentation und Fiktion entwickelt, die auf gegenwärtige gesellschaftspolitische Kontexte und deren Herausforderungen reagieren. Beliebte Themenfelder sind prekäre Arbeitsverhältnisse, Ausgrenzung und Fremdsein, sowie eine Auseinandersetzung mit den blinden Flecken der Geschichte, die durch das Schreiben von neuen (Mikro-)Geschichten – seien es lesbische *her*stories* oder Lebensgeschichten der Rom*nja in Österreich – sichtbar gemacht werden. Ein kontinuierliches Interesse gilt der Auseinandersetzung mit (queer-)feministischen und genderkritischen sowie (post-)migrantischen, postkolonialen und transkulturellen Anliegen, die von den Künstler*innen sowohl autobiografisch als auch strukturell und systemisch, mit Bezug auf laufende politische Debatten, bearbeitet werden.

2.2. Transdisziplinäre Experimente und neue künstlerische Formate

Sehr erfreulich scheint dem Kuratorium, dass die Zusammenarbeit zwischen Kunstschaffenden aus verschiedenen Disziplinen noch stärker als zuletzt betrieben wird, Schnittstellen zwischen Medien und Genres ausgelotet werden.

Auffällig ist weiterhin, dass vermehrt um die Förderung von neuen, experimentellen Formaten angesucht wird, wobei die einreichenden Künstler*innen als Kurator*innen fungieren, die die daran teilnehmenden Arbeiten und/oder Künstler*innen zusammenstellen. Das können z.B. Festivalformate in dem ein oder anderen Genre sein, Researchprojekte, die Forschung und Präsentation miteinander kombinieren, oder Veranstaltungsreihen, in denen der/die einreichende Künstler*in eine zentrale Rolle spielt und jeden Abend mit einem wechselnden Kreis von geladenen Gästen gestaltet. Bei solchen Vorhaben ist es wichtig, dass im Antrag ein künstlerischer Schaffensprozess (samt Präsentation) klar erkennbar ist, um den bestehenden Kriterien des Fördergebers zu entsprechen.¹ Die Organisation eines Festivals etwa fällt nicht in

¹ Für die Schaffung einer eigenen Förderschiene für künstlerische Forschung hat sich das Kuratorium an anderer Stelle bereits mehrfach ausgesprochen (siehe u.a. [Jurykommentar zum Einreichtermin 15. Januar 2019](#)).

den Zuständigkeitsbereich des Kuratoriums. Kuratorische Formate können für Projektförderung vor allem dann berücksichtigt werden, wenn sie im Rahmen der jeweiligen künstlerischen Praxis entwickelt werden und somit als neue Produktionen betrachtet werden können. Sehr wohl jedenfalls können einzelne Arbeiten, die Teil eines größeren Vorhabens (z.B. Festivals) sein sollen, einzeln eingereicht und ggf. zur Förderung empfohlen werden.

2.3. Förderung Neuer Zirkus

Im Rahmen der aktuellen Förderrunde kam es auch zu einem Austausch mit der Initiative der Künstler*innen des zeitgenössischen Zirkus, bei dem die Situation der Sparte bzw. der Kunstschaffenden in diesem Bereich erörtert wurde. Für Arbeiten aus diesem Bereich kann selbstverständlich um Förderung angesucht werden, dies sei hier – und künftig auch auf Website des Kuratoriums – dezidiert festgehalten. Leider hat es in dieser Runde jedoch kein Projekt aus dem Bereich in die Endauswahl geschafft. Insgesamt wurden aber auch nur drei Projekte zur Förderung eingereicht, darunter eines, das zur Wiederaufnahmeförderung eingereicht war, aber nicht den Richtlinien entsprach.

3. Kriterien der Auswahl

Neben der zu erwartenden künstlerischen Qualität der beantragten Projekte berücksichtigt das Kuratorium, der Antragslage entsprechend, möglichst alle Sparten (Sprechtheater, Performance, Tanz/Choreografie, Neuer Zirkus, Figuren-/Objekt- und Musiktheater) sowie transdisziplinäre, genderspezifische, interkulturelle und inklusive Ansätze. Ein Augenmerk liegt auf Vorhaben, die die Angebote der zentralen Spielorte der freien Szene bereichern und/oder neue Spielorte bzw. (öffentliche) Räume erschließen. Ebenso werden Projekte der darstellenden Kunst für junges Publikum gezielt berücksichtigt. Ziel ist die Erweiterung des Spektrums darstellender Kunst in Wien.

Relevant erscheint gegebenenfalls auch die lokale, nationale und internationale Vernetzung in Bezug auf Residencies, Koproduktionen, Gastspiele, Förderungen o.ä. sowie die der künstlerischen Vision zur Seite stehende produktionstechnische Seite. Zahlreiche Projektvorhaben werden in Kooperation mit internationalen bzw. bedeutenden nationalen Partnern und Koproduzenten geplant und versprechen dadurch eine überregionale und transnationale Reichweite für die Wiener Kunstschaffenden und ihre Produktionen.

Die erfolgreiche Arbeit in der Freien Szene verlangt es von den Künstler*innen, Gruppen, Ensembles und Kollektiven vielleicht noch stärker als bisher, organisatorisch, wirtschaftlich und medial professionelle, mit Institutionen und Partnern, öffentlichen und privaten Fördergebern, Medien und Multiplikatoren gut vernetzte Strukturen zu schaffen, auf die die Kunst sich stützen kann. Koproduktionsbeiträge von Institutionen, Fördergelder anderer Gebietskörperschaften,

Residencies o.ä. belegen für das Kuratorium nicht zuletzt auch dessen professionelle finanzielle Basis.

Es gibt seitens des Kuratoriums ein nachhaltiges Interesse daran, Vorhaben zu unterstützen, die sich aus diversen Perspektiven und Positionen mit der Stadt Wien, ihren Bewohner*innen, den gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Gegebenheiten und den hier ansässigen Künstler*innen bzw. der Kunstszene auseinanderzusetzen und die Stadt als einen wichtigen Eckpfeiler der künstlerischen Arbeit zu betrachten.

Darüber hinaus versucht das Kuratorium eine ausgewogene Auswahl zwischen verschiedenen Generationen, sowie zwischen etablierten Künstler*innen und solchen, die noch am Anfang ihrer Laufbahn stehen, zu treffen.

4. Zahlen & Fakten

4.1. Projektförderung

Eingereichte Anträge:	137
Beantragte Fördersumme gesamt:	€ 2.930.241
Sparten (Mehrfachnennungen möglich):	Sprechtheater (SP): 42, Performance (P): 39, Tanz/Choreografie (T/CH): 31, Musiktheater (MT): 6, Figuren- und Objekttheater (FO): 2, Neuer Zirkus (NZ): 2, Sonstiges (S): 3, Darstellende Kunst für junges Publikum (KJ): 12
Höchste/niedrigste beantragte Summe:	€ 60.000 / € 4.993 (Durchschnitt: € 21.389)
Empfohlene Anträge:	28
Empfohlene Fördersumme:	€ 592.000
Sparten (Mehrfachnennungen möglich):	P: 9, SP: 8, T/CH: 7, KJ: 3, MT: 1
Höchste/niedrigste empfohlene Summe:	€ 40.000 / € 8.000 (€ 21.143 Durchschnitt)

Im Schnitt wurden 95,08% der eingereichten Summen auch zur Förderung empfohlen.

4.2. Wiederaufnahmeförderung

Eingereichte Anträge:	15
Beantragte Fördersumme gesamt:	€ 126.900
Sparten (Mehrfachnennungen möglich):	SP: 5, P: 2, T/CH: 2, NZ: 1, KJ: 5
Höchste/niedrigste beantragte Summe:	€ 14.680 / € 3.000 (Durchschnitt: € 8.460)
Empfohlene Anträge:	3
Empfohlene Fördersumme:	€ 21.000

Sparten (Mehrfachnennungen möglich): SP: 1, KJ: 2

Höchste/niedrigste empfohlene Summe: € 10.000 / € 3.000

I
m

S
c
h
n
i
t
t

w
u
r
d
e
n

9
8
,
5
9
%

d
e
r

e
i
n
g
e
r
e
i
c
h
t
e
n

S
u
m
m
e
n

a
u
c
h

z